

Calwer Wochenblatt

№ 68.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pfg.

Sonntag, den 3. Mai 1903.

Abonnementpreis: In d. Stadt pr. Viertel, Mt. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljähr. Postgebühren ohne Postg. f. d. Ort- u. Nachbortsteuern 1 Mt., f. d. sonst. Bezirke Mt. 1.10, Bestellschein 20 Pfg.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden veranlaßt, die zum Umtausch gelangten **Quittungskarten** hieher einzusenden.
Calw, 1. Mai 1903.

K. Oberamt.
J. B.: Amtm. Rippmann.

Bekanntmachung.

Im Hinblick darauf, daß zur Zeit in verschiedenen Gemeinden des Bezirks Gift zur Vertilgung der Feldmäuse verwendet wird, erscheint es geboten, nachfolgende Belehrung des K. Medizinalkollegiums über die Verwendung von Giften zu derartigen Zwecken zur Kenntnis zu bringen:

1) Alle zur Vertilgung von lästigen oder schädlichen Tieren verwendeten Gifte können bei unvorsichtiger Aufbewahrung und ungewöhnlicher Anwendung auch Menschen und nützlichen Tieren gefährlich, ja tödlich werden. Es ist daher jedermann, welcher zu diesem Zwecke von Giften Gebrauch machen will, zur größten Vorsicht verpflichtet.

2) Vor der Anwendung von Giften im Freien durch nichtfachverständige Personen muß auf das Eindringlichste gewarnt werden. Das **Legen von Arsenik und Strichnium** im Freien, insbesondere in Gärten, Feldern und Waldungen behufs Vertilgung von Ratten, Mäusen, Raubtieren, Vögeln u. s. w. ist aber **Privatpersonen ganz verboten**.

3) Auch bei Verwendung von Giften in Häusern ist das Legen von Arsenik zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Fliegen, Motten u. dergl., insbesondere auch die Aufstellung von **arsenhaltigen Fliegenpapier** in Wohnräumen untersagt.

In Kellern, Magazinen, Gewölben und anderen für den Aufenthalt von Menschen nicht benutzten Räumen dürfen dagegen auch **grün gefärbte Arsenik-Mischungen** als Gift gelegt werden.

4) Zur Verwendung von Gift in **bewohnten Gelassen** eignen sich **strychninhaltige** Insektizidmittel in der allein erlaubten Form von **dauerhaft dunkelrot gefärbten Getreidekörnern** und ebenso **Phosphor** als Brei, Teig, Pillen oder Zeltchen am besten.

5) Strychninkörner, Phosphorpillen und Phosphorzeltchen können ohne weitere Zubereitung verwendet werden, Arsen-Mischungen, Phosphorbrei und Phosphorbrei werden am zweckmäßigsten entweder auf Brod- oder Fleischschnitten gestrichen oder mit Fett, gehacktem Fleisch und Speiseresten gemischt auf Schindeln, Dachplatten, kleine Bretter u. dergl. gelegt.

Bei dem **Phosphor** ist außerdem wegen seiner **leichten Entzündlichkeit** vor jeder Erwärmung und sogar vor der längeren Berührung mit der Hand zu warnen.

6) Bei der Aufbewahrung und Verwendung **aller Art von Giften** ist darauf zu achten, daß dieselben nicht mit anderen Stoffen, namentlich nicht mit **Nahrungsmitteln** für Menschen und mit dem **Futter** für Tiere **vermischt**, oder durch **Kinder** aufgefunden oder durch **Hunde, Katzen, Vögel u. s. w.** an ungeeignete Orte **verschleppt** werden können.

7) **Bergiftet aufgefunden Tiere wie Ratten u.**, ebenso etwaige größere **Reste von Gift**, welche nicht aufbewahrt oder an den Verkäufer zurückgegeben werden wollen, sind womöglich $\frac{1}{2}$ Meter tief in der Erde, aber nicht in unmittelbarer Nähe von Brunnen und Quellen **zu verscharren** oder in einer geeigneten größeren Feuerungs-Einrichtung, z. B. bei Dampffesseln, zu **verbrennen**.

Mäuse und noch kleinere Tiere wie Schwabkäfser, Motten, Motten und Fliegen, dergleichen **kleinere Ueberbleibsel von Gift**, dürfen auch in gut ziehenden und nicht mit einer Rauchungs-Einrichtung in Verbindung stehenden Defen oder in **geschlossenen Herden**, jedoch **nicht während der Kochzeit** und nur bei lebhaftem Feuer **verbrannt** werden.

8) Das Ueberlassen von Gift an dritte Personen ist verboten.

Calw, 1. Mai 1903.

K. Oberamt.
J. B.: Amtm. Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 1. Mai. Gestern abend sprach Herr Pfarrer **Kappus** von Würzschlag im Vereins-hause über die evang. Bewegung in Oesterreich. Der Redner ist hier vom Gustav-Adolf-fest her noch wohl bekannt. Damals nahm er sich als neuernannter Pfarrer des Würztales der dortigen evang. Glaubensbrüder herzlich an und schilderte in zündender Rede ihre Not. 2000 M. wurden ihm vom Gustav-Adolfverein als erster Baustein für die evang. Kirche in Würzschlag übergeben. (Diese Kirche ist nun schon eingeweiht.) In den vier Jahren seiner dortigen Amtstätigkeit hat nun Hr. Pfarrer Kappus die Verhältnisse der evang. Bewegung in Steiermark gründlich kennen gelernt und konnte darum in seinem Vortrag uns ein getreues Bild derselben entrollen. Als Einleitung schilderte er die Reise in seine neue Bergheimat, das herrliche, romantische Würzthal jenseits des Semmeringpasses, er schilderte das Volk der Steiermark, das noch immer eine rechte Mark (Grenze) deutschen Sinnes und deutscher Sprache bilde; er schilderte, wie in diesem einst ganz evang. Land von Kaiser Ferdinand an bis auf Joseph II. evang. Glaube und evangelischer Gedanke durch alle Mittel der jesuitischen Gegenreformation gedämpft wurden, wie aber trotzdem das Feuer evang. Sinnes fortglomm von Geschlecht zu Geschlecht, von Familie zu Familie, bis endlich durch Joseph II. den Evangelischen in österreichischen Landen völlige Religionsfreiheit gewährt wurde. Aber auch seitdem waren die Evangelischen in großer Minderheit und eben nur gebildet und zu schwach, sich selbst empor-

Rezeption.

Kochsalz verboten.

Wer war es?

Militärischer Original-Kriminalroman von Egbert v. Gister.

(Fortsetzung.)

Durch den Burschen des Hauptmanns hörte ich, daß er sie häufig unter das Kinn faßte, fuhr Lagorge fort, und ihr die Wangen klopfte und kniff. Da wußte ich genug. Aber den Beweis erhielt ich im vorigen Juli. Ich hatte mit dem Feldwebel gesprochen und ihn gebeten, dem Hauptmann nahe zu legen, mich zur Telegraphenschule abzulommandieren. Der Feldwebel aber riet nun so dringend ab, daß ich davon Abstand. Der Hauptmann, so sagte er, würde das nicht tun. Es sei ein großer Unteroffiziersmangel bei unserer Kompagnie. Es würden in Kürze noch mehrere Balancen eintreten, von denen man noch nicht wisse, wie man sie ergänzen solle. Und gerade mir, auf den er nicht gut zu sprechen sei, werde der Hauptmann diese Bitte nicht gewähren. Ich hatte nämlich meine Bitte damit begründet, ich wollte die Kommandozulage gern für meine bevorstehende Verheiratung zurücklegen. Das bestärkte mich in meinem Verdacht: Meiner Braut machte der Hauptmann Geschenke für unsere Hochzeit und mir selber würde er eine ganz einfache und natürliche Bitte abschlagen! Volle Gewißheit aber erlangte ich, als der Hauptmann meiner Braut, die sich meine Ablommandierung als Geburtsstagsgeschenk erbat, diese sofort bewilligte. Das war doch unter keinen Umständen in Ordnung! Und meine Braut hatte diese Bitte natürlich nur getan, um meiner Aussicht los zu sein. Ich bin nun nie so gewesen, wie viele andere, die Mädchen mit wackligem

Rufe heiraten. Also war es aus zwischen mir und Louise. — Ich konnte nicht leben wo sie wollte — und auch meine Ablommandierung war mir nicht mehr willkommen. Ich ersuhr die Sache noch brühwarm am selben Mittag — und kam dem garstigen Geschenk zuvor, indem ich mich als Freiwilliger nach China meldete — und dagegen hatte der Hauptmann nichts einzuwenden — — wahr-scheinlich hatte er gehofft, ich würde hier totgeschossen werden. Am Abend desselben Tages machte ich der Sache mit Louise ein Ende. Die Art und Weise, wie sie das aufnahm, war mir ein neuer Beweis für ihre Untreue. Sie liebte mich eben nicht mehr, weil sie den Hauptmann liebte. Oder sie hätte mich überhaupt niemals geliebt haben müssen. Aber nach so langer Brauttschaft schien mir das ausgeschlossen. Mein ganzes Lebensglück war nun zerstört — und dafür mußte ich Rache haben — fürchterliche Rache. Ich beschloß, den Hauptmann v. Keller zu töten.

So leise die letzten Worte auch gesprochen waren — im Zelte der Ambulanz herrschte eine solch lautlose Stille, daß man eine Stachnadel hätte fallen hören können, und so verstand man auch jede Silbe dieses schrecklichen Bekenntnisses. Bei den letzten Worten ging eine Bewegung durch sämtliche Zuhörer. Der Sprecher aber sank bei einem erneuten Schwächeanfall in Ohnmacht. Nachdem es den Bemühungen des Arztes gelungen war, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, fuhr er mit noch schwächerer Stimme als vorher fort:

„Ueber das „Wie“ zerbrach ich mir nun unablässig den Kopf, und das war mir auch klar, daß die Tat am Tage vor meiner Abreise geschehen und der Bedacht auf einen anderen gelenkt werden müsse. Dieser andere sollte aber nun

zuraffen, um eine Rolle zu spielen. Erst durch die Organisation ihrer kirchlichen Verhältnisse in der jüngsten Zeit kam der evang. Gedanke dort recht zur Geltung. Wohl stellen sich der Ausübung evang. Glaubensstättigkeit noch jetzt viele Hindernisse in den Weg, so die große Entfernung der einzelnen Diasporagemeinden eines Predigers, der Mangel an passenden Räumlichkeiten zur Abhaltung der Gottesdienste, die Verweigerung des Geläutes bei Beerdigungen u. s. w. Doch geht dessen ungeachtet die „Los von Rom-Bewegung“ ihren ruhigen Gang weiter; selbst in viele strenggläubige Familien ist durch Uebertritt einzelner Familienangehöriger Breche gelegt. Was aber treibt denn die Bevölkerung der evang. Kirche zu? Nicht etwa die Werbung der evang. Kirche, nein die katholische Kirche selbst ist es. Sie bietet in jenen Landen den Leuten nicht das, was sie bei uns bietet. Die größtenteils tschechischen Priester wollen die dortigen Deutschen ihrer deutschen Sprache berauben; Predigt und Gebet sind dem gewöhnlichen Volk unverständlich. Die kath. gebildeten Stände stehen längst in sehr lockerem Verhältnisse zu ihrer Kirche; durch die Mönchsmoral jesuitischer Priester wird das Heiligste des Familienlebens verunglimpft; an Stelle Gottes tritt die Kirche, statt Gottes Wort zu predigen wird über die evang. Bewegung, über Uebertritt und Mischehen geschimpft. Interessant waren Ausführungen, die der Redner über Dichter Rosengers Verhältnisse zu seiner kath. Kirche gab. Durch seine Sammlung für die Heilandskirche in Würzburg hat Rosenger der evang. Sache großen Dienst erwiesen; er besucht fleißig die evang. Gottesdienste, vier seiner Kinder sind zur evang. Kirche übergetreten; er aber glaubt vorerst als Katholik der evang. Sache ebensogut dienen zu können als durch seinen Uebertritt. — So steht die Sache der Evangelisation in Steiermark gegenwärtig recht günstig; ob es so bleibt und wie lange, ist sehr fraglich. Darum gilt es, jetzt zu gründen und bauen, so lange es Tag ist. Eng mit der religiösen Frage ist die nationale Frage des deutschen Gedankens verbunden. Die Begriffe evangelisch und deutsch seien in Steiermark so eng verbunden wie bei uns Bismarck und evangelisch.

Ragold, 30. April. Auf dem heutigen Jahrmarkt herrschte ein lebhafter Umsatz in Vieh der verschiedenen Gattungen, namentlich in Kühen, Kalbern und Jungvieh, das in größerer Anzahl von Händlern zugetrieben worden war. Die Preise waren allgemein sehr hohe, vor allem wurden Milchkühe und trüchtige Kalbern teuer bezahlt. Nicht besonders hohe Preise galten die Jungschweine wegen Ueberführung des Marktes. Das Paar Läufer galt 40—70 M., während man schöne Milchschweine zu 20—30 M. pro Paar erhielt.

Altensteig, 30. April. Die nahezu 70 Jahre alte Käufer Reppler's Witwe von hier stürzte sich im Hause ihres Tochtermanns zum Bühnenladen hinaus auf die Straße, woselbst sie bewußtlos und blutüberströmt aufgefunden wurde. Sie starb nach kurzer Zeit. Furcht vor einer dreiwöchigen vom

Gericht verfügten Haftstrafe scheint die Unglückliche zu der Tat bewogen zu haben.

Stuttgart, 1. Mai. Heute Mittag traf König Georg von Sachsen zum Besuch des königlichen Hofes hier ein. Auf dem Bahnhofe waren der König und sämtliche Prinzen des königlichen Hauses zum Empfange erschienen. Als der königliche Extrazug in die Halle einfuhr, eilte der König zur Tür des Salonwagens und begrüßte seinen hohen Gast mit herzlichem Händedruck. König Georg trug die Feldmarschallsuniform mit dem Bande des Kronenordens. Nachdem die Ehrenkompagnie abgeschritten und der Vorbeimarsch entgegengenommen war, bestiegen die beiden Monarchen, welche von der Menge mit lauten Hochrufen begrüßt wurden, ein geschlossenes Coupé und fuhrten unter Kavallerie-Begleitung nach dem Residenzschloß, wo noch eine weitere Ehrenkompagnie aufgestellt war. König Georg wurde in den Oldenburger Zimmern, in welchen er Quartier genommen hat, von der Königin begrüßt. Gleich nach der Ankunft war Familienfrühstück im Wilhelmspalais. Am Abend ist Gala-Tafel im Weißen Saale des Residenzschlosses. König Wilhelm hat seinem hohen Gast das Infanterieregiment Nr. 121 verliehen. Heute Abend ist Salatheater. Morgen begibt sich König Georg nach Ludwigsburg zur Begrüßung des ihm verliehenen Regiments.

Stuttgart, 1. Mai. Gestern vormittag wurde in der Büchsenstraße eine alte Frau von einem unbekanntem Radfahrer angefahren und umgeworfen. Dieselbe erlitt ähnlere Verletzungen und mußte mittels Tragbahre in ihre Wohnung verbracht werden.

Stuttgart, 1. Mai. Der Ausschuss des hiesigen konservativen Vereins veröffentlicht in der „Deutschen Reichspost“ einen Aufruf gegen Konsumvereine und Warenhäuser, der mit der Aufforderung schließt: „Machet keinen Schritt in Konsumvereine und Warenhäuser, sondern lauft beim selbständigen Geschäftsmann; fördert nicht die Bestrebungen der mittelstandsfeindlichen Sozialdemokratie, tragt nicht bei zum Ruin von Tausenden von selbständigen Existenzen, denket an eure Söhne, die doch auch einmal selbständig werden wollen, beherzigt vielmehr auch in eurem Teil das alte Wort: „Leben und leben lassen!“

Ludwigsburg, 29. April. Heute haben die bürgerl. Kollegien den Haushaltsplan der Stadtverwaltung pro 1903/04 beraten und bei 559 000 M. Ausgaben und 394 000 M. Einnahmen den Abmangel auf 165 000 M. festgestellt, welcher durch Umlage aufzubringen ist. Es werden auf 1 M. Staatssteuer etwa 1 M. 45 J. Stadtschaden entfallen.

Cannstatt, 29. April. Ein eigenartiger Betrugsfall kam in der gestrigen Schöffengerichtssitzung zur Verhandlung. Die 53 Jahre alte Fabrikarbeiterin Apollonia Lang von Cannstatt hatte vor 2 Jahren den Antrag auf Bewilligung einer Invalidenrente wegen angeblich dauernder Erwerbsunfähigkeit infolge Unterleibs-

leiden und Bronchialkatarrh gestellt, wurde aber abgewiesen. Um doch in den Genuss einer Invalidenrente zu gelangen, simulirte sie Magenblutungen. Die Versicherungsanstalt wies die Lang zur Beobachtung in die Klinik in Tübingen ein. In der Klinik wurde sie jedoch als Rentenschleicherin entlarvt. Um die Ärzte glauben zu machen, sie habe starke Magenblutungen, nahm sie heimlich Kinderblut in den Mund und fingierte damit die Magenblutungen. Wegen Betrugs erkannte das Schöffengericht auf 50 Tage Gefängnis. Der Vertreter der Anklage hatte 3 Monate Gefängnis beantragt. Der Amtsanwalt geißelte mit scharfen Worten die Manipulationen der Angeklagten, die auf unläutere Weise die Wohlthaten der Sozialgesetzgebung zu mißbrauchen versuchte. In den Urteilsgründen war ausgeführt, daß die Versicherungsanstalten und Krankenkassen vor Betrügereien durch empfindliche Strafen geschützt werden müssen.

Tübingen, 1. Mai. In vergangener Nacht punkt 12 Uhr wurde nach altem studentischen Brauch auf dem Marktplatz der Mai eingefungen. Die Angehörigen des Tübinger S. C. hatten sich um den Marktbrunnen geschart, um auf den anbrechenden Mai ihre Humpen zu leeren. Mit dem Glockenschlag 12 erscholl aus kräftigen jungen Kehlen das Lied „Der Mai ist gekommen“, worauf der Sprecher der Korps einige Begrüßungsworte an die Corona richtete. Anschließend hieran wurde ein flotter Salamander kommandiert und flirrend zerstellten die Krüge an dem Sockel Neptuns. Die Studenten zogen hierauf mit Gesang in ihre Kneipen zurück. Schaulustiges Publikum hatte sich in großer Zahl eingefunden.

Urach, 30. April. Ein origineller Eintrag findet sich in einem Güterbuch des benachbarten Altdorfes Donnstetten: „Wohl eine Seltenheit in der Weltgeschichte wird derjenige Fall genannt werden dürfen, der sich am 5. September 1687 in Donnstetten zugetragen, indem an diesem Tag Balthasar Mejer, Schulmeisters Hausfrau gestorben, die nicht weniger als sieben Männer gehabt und durch diese Tatsache, die im Evangelium Matthaei Kap. 22 Vers 23 folgende von der Sekte der Saducäer aufgeworfene Frage auch in diesen Tagen insofern als Wahrheit dargelegt hat, daß wirklich eine Frauensperson sieben Männer haben kann.“

Heilbronn, 30. April. Oberreallehrer Müller hielt gestern hier einen Vortrag über den christlichen Soldatenbund. Es wurde angeregt, auch hier ein Soldatenheim zu gründen, für das ein geeigneter Raum im Jugendheim vorhanden ist, das schon seit längerer Zeit von Soldaten besucht wird.

Weingarten, 29. April. Unfall. Gestern nachmittag fand die Beerdigung des am Sonntag durch einen Schuß schwer verletzten und inzwischen verstorbenen Soldaten der 12. Kompagnie statt. Wie nun festgestellt ist, handelt es sich um eine Spielerei mit dem Gewehr, veranlaßt durch einen älteren Soldaten. Der Betreffende ist ins Untersuchungsgefängnis nach Ulm eingeliefert worden.

auch einer sein, der nicht ganz unschuldig war — und es mußte einer sein, auf den der Hauptmann ebenfalls nicht gut zu sprechen war. Da lag mir der Unteroffizier Schumann am nächsten, auf den der Hauptmann nie gut zu sprechen war, schon seines Vaters wegen, und auch Schumann hatte natürlich auch Groll und zwar berechtigten gegen den Hauptmann. Dann aber hatte er mir schon oft gesagt, was für ein hübsches Bräutchen ich hätte und wie er mich um Louise's Besitz beneide. Ich glaube, er war damals schon in sie verliebt — also war er mein Feind. Ich nahm nun den Kameraden gegenüber ein sorglos heiteres Wesen an, als ob mir meine Verlobung längst überdrüssig und ich froh sei, Louise los zu sein. Gleichzeitig machte ich Schumann darauf aufmerksam, er möge sich jetzt an Louise machen, die jetzt frei sei. Und er hat sich auch alsbald mit ihr verlobt. Die Patronen verschaffte ich mir von einem Schießstand, auf dem Schumann die Aufsicht hatte — und er bekam dadurch Ungelegenheiten. Am Mittag des Tages der Tat brachte ich das Dienstgewehr Schumanns, der sich auf Kammerarbeit befand, bei Seite, schaffte es unbemerkt in den Exerzierhuppen unter die Turngeräte und ging dann mit den Kameraden in die Stadt. Ich trennte mich um drei Uhr von ihnen und sagte, ich müßte mich noch einige Stunden schlafen legen. Aber anstatt dessen zog ich meinen Drillanzug an und setzte mich auf die Lauer. Als die Kompagnie exerzierte und Niemand auf irgend etwas achtete — die anderen Kompagnien waren alle entweder auf dem Schießstande, oder im Gelände, die Schiwaftreiwiligen aber in der Stadt —, da verließ ich meine Kasernenstube. Durch einen überdeckten Gang kann man aus der Kaserne unbemerkt nach dem kleinen Anbau und von dort durch ein Fenster im Dach und eines in der angrenzenden Wand des Exerzierhauses in den Gerätschuppen desselben gelangen. Hier

legte ich mich in ein Versteck, von wo aus ich ungelesen das ganze Exerzierhaus überblicken konnte. Ich war doch sehr erregt, denn bisher hatte ich den Plan allein ausgeführt, ohne daß eine Seele etwas davon ahnte. Sollte er jetzt mißlingen? Wie ich es schon am Vormittage vorausgesehen, brach nun ein fürchterliches Gewitter los. Die Kompagnie ging ins Exerzierhaus zum Turnen und als die einzelnen Abteilungen antraten und einige dann die Geräte aufstellten, da schoß ich den Hauptmann nieder. Blitz und Donner begünstigten mich und man wurde erst gewahr, daß geschossen worden war, als der Hauptmann zusammenbrach. Und ebenfalls durch das Gewitter begünstigt, gelangte ich zurück auf mein Zimmer und —

Hier erstarb die Stimme des Redenden und seine Lippen bewegten sich nur noch lautlos. Schon bei den letzten Sätzen, die er gesprochen, hatten sich die Schreibenden auf ein Knie niederlassen müssen, um den Sprechenden zu verstehen. Jetzt war aber auch das nicht mehr möglich. Der Geistliche spendete ihm die letzten Tröstungen der Religion, und nach einer halben Stunde war der Verbrecher verschieden.

Eine Depesche kam nach der kleinen elsässischen Garnison, des Inhalts, der Bizfeldwibel Logorge habe sich bei seiner Verhaftung mittelst seines Dienstrevolvers eine tödliche Wunde beigebracht, der er nach einer Stunde erlegen sei. Vor seinem Tode habe er ein detailliertes Geständnis abgelegt, des Inhalts, daß er den Hauptmann von Keller aus dem Hinterhalte im Gerätschuppen des Exerzierhauses mit dem Dienstgewehr des Unteroffiziers Schumann erschossen habe. Dieses Geständnis sei von vier Offizieren stenographisch aufgenommen worden und werde sofort abgesandt werden. (Fortsetzung folgt.)

Weimar, 30. April. Eine Sonderausgabe der Zeitung „Deutschland“ in Weimar veröffentlicht einen landesherrlichen Erlaß des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, durch den aus Anlaß der Vermählung eine Amnestie für alle diejenigen Personen gewährt wird, welche wegen politischer und anderer in dem Erlaß aufgezählten Verbrechen verurteilt sind.

Bückeburg, 30. April. Die Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Neuf fand heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr im Palais der Fürstin-Mutter zu Schaumburg-Lippe standesamtlich statt. Den Akt vollzog Staatsminister Nothe. Unter den zahlreich eingetroffenen Hochzeitsgeschenken befindet sich auch das Geschenk des Kaisers, ein kostbares Porzellan-service. Die Königin von Holland schenkte verschiedene Gegenstände aus holländischem Porzellan.

Moskau, 25. April. Ein hiesiger Fischhändler hat dem Zaren ein eigenartiges Ostergeschenk gemacht, nämlich einen in der Wolga gefangenen Stör von mehr als 100 Kilogramm Gewicht. Das kostbare Tier wurde in einem besonderen Behälter glücklich bis Petersburg gebracht, und dort dem Kaiser überreicht. Letzterer freute sich so über das Geschenk, daß er dem aufmerksamen Fischhändler eine Audienz bewilligte.

Vancouver (Britisch-Columbia), 30. April. Nach den letzten aus Frankfurt hier eingetroffenen Nachrichten wird angenommen, daß die Katastrophe einem Bergsturz zuzuschreiben ist. Den vermeintlichen Vulkanbruch hält man jetzt für Staubwolken, die durch die stürzenden Massen aufgewirbelt worden sind. Zwei von den unter den Trümmern begrabenen Bergleuten erstickten, die übrigen wurden gerettet. Die Gesamtzahl der getöteten Personen wird auf 95 geschätzt. Der durch den Ort fließende Fluß wurde durch einen fast 100 Fuß breiten Felseneingestürzt. Es sind Arbeiten im Gang, den Fluß in ein neues Bett zu leiten. Die meisten Häuser sind infolge der Erschütterung, die durch den Niederkurz von Millionen

Tonnen Gestein verursacht wurde, unbewohnbar. Die Eisenbahn wurde durch das Gestein gesperrt, die Telegraphenlinien sind unterbrochen.

Vermischtes.

— Submissionsblättern ganz abnormer Art trieb die Vergebung einzelner Arbeiten für den Neubau eines Gymnasiums in Lohra a. Main. Für die Installationsarbeit wurden Angebote eingegeben von 1100 M. bis 5641 M. Der höchste Submittent forderte also fünfmal mehr als der niederste. Für die Gesamtarbeiten ergab sich eine Differenz von über 40 000 M., den fünften Teil des Voranschlags. Gleiche Ergebnisse haben auch andere Vergabungen dort gezeigt. Man möchte glauben, so wird dazu bemerkt, unsere Handwerker verstehen nicht zu rechnen; denn es ist doch unmöglich, daß sie bei solchen Preisen auf ihre Selbstkosten kommen, abgesehen von einem Gewinn, der heutzutage auch bei vollster Preisstellung klein zu sein pflegt. — Das alles trifft in seinem ersteren und letzteren Teil auch für andere Städte zu.

— Die „Böf. Zeitung“ meldet aus Wien: Der Erzherzog Josef Ferdinand, ein Bruder der Prinzessin Luise von Toskana, bisher Major bei den Salzburger Kaiserjägern, wurde auf Befehl des Monarchen unter Beförderung zum Oberstleutnant nach Laibach versetzt, angeblich strafweise wegen seines Verhaltens der Aristokratie und dem Hof gegenüber, besonders wegen freundschaftlichen Verkehrs mit einer bürgerlichen Beamtenfamilie, wo seine häufigen Besuche der Tochter des Hauses galten.

— Unsinnige Wette. Aus Tschernoschin bei Mies in Böhmen wird der Wiener Neuen Freien Presse geschrieben: Der hiesige Gastwirt Andreas Ziegler ist mit dem Freiherrn v. Siegel eine hohe Wette eingegangen, indem er sich erdödig macht, einen vier Meter zentner schweren Steirerwagen allein von Tschernoschin bis nach Paris zu ziehen. Er will seine Reise am 1. Mai antreten und soll bis Ende des Monats in Paris sein. Ziegler beabsichtigt, die Route über Lachau, Bamberg, Würzburg, Kaiserslautern einzuschlagen und bei Metz französische

den Boden zu betreten, von wo er über Verdun, Chalons, Reims, Eprenay Paris erreichen will. In jeder Uebernachtungsstation hat er sich seine Reise, bezw. seine Beglaubigungspapiere bescheinigen zu lassen, überdies soll in jedem größeren Ort der vorgeschriebenen Route für einen entsprechenden Kontrolldienst Vorkehrung getroffen werden. Ziegler muß den Steirerwagen ohne irgendwelche Unterstützung oder Beihilfe ziehen.

Das Geheimnis der ewigen Jugend. Anlässlich der Turnee der großen englischen Sängerin Patti schreibt ein amerikanisches Blatt: Es wird gesagt, daß diese wunderbare Frau um 25 Jahre jünger aussieht, als sie wirklich ist. Nicht nur hinter dem Lampenlicht, sondern auch bei hellem Sonnenlicht sieht sie wie eine Frau von 35 Jahren aus. Worin besteht nun das Geheimnis ihrer Jugend und Kraft? Ihr guter geistiger und körperlicher Zustand ist das Ergebnis ihrer eigenen Intelligenz und Willenskraft. Als Kind schon sagte sie zu sich: „Ich will jung sein, so lange ich lebe“, und sie hat ihre Energie auf die Erfüllung dieses Entschlusses verwandt. Von der frühesten Jugend an ist sie für Bewegung im Freien gewesen. Die Winde haben sie umweht, der Sonnenschein sie gebadet. Sie weiß, was es heißt, in enger Berührung mit der Natur zu bleiben, die den Lebenssohn liefert. Niemals ist sie mürrisch oder cynisch geworden, und auch am dunkelsten Himmel hat sie stets ein blaues Stückchen gesehen. Sie ist Optimistin und hat immer geglaubt, daß es in der Welt mehr Gutes als Böses, mehr Schönheit als Häßlichkeit, mehr Erfolg als Mißerfolg, mehr Glück als Elend gibt, und für diese „besseren Dinge“ hat sie von ihrer Kindheit bis jetzt unerschütterlich gelebt.

Bezirksfischereiverein Calw.

Am Samstag, den 9. Mai, nachmittags 6 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Untereichenbach außerordentliche Generalversammlung statt, wozu die Mitglieder des Vereins und Fischereifreundliche eingeladen werden.

Calw, 1. Mai 1903.

Der Vorstand.
Regierungsrat Boelter.

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Verkauf eines Wohnhauses und Bauplatzes.

Herr August Dollinger, Kaufmann in Calw, bringt seine auf hiesiger Markung belegenen Grundstücke

Geb. Nr. 242 und 242 b
1 a 53 qm Wohngebäude mit Bretterhütte, Strohütte, Schweinestall und Hofraum an der neuen Altbürgerstraße,
Geb. Nr. 242 a

— a 45 qm gewölbter Keller mit Uebergebäude — Brettermagazin — allda,
P.-Nr. 205: ca. 9 a Gras- und Baumgarten, Gemüsegarten und Mauer (Bauplatz) allda,

P.-Nr. 206: 21 qm Gemüsegarten und Mauer allda,
am **Wittwoch, den 6. Mai 1903,**
nachmittags 2 Uhr,

auf der Notariatskanzlei — Rathaus — zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Calw, den 30. April 1903.

K. Grundbuchamt.
Stv. Ruoff.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß heute Nacht 2 Uhr nach kurzem Leiden unsere l. Mutter und Großmutter

Karoline Heldmaier

sanft entschlafen ist.

Beerdigung Sonntag nachm. 5 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die sparsame Hausfrau verwendet
MAGGI'S Suppen- u. Speisen-Würze. In Originalflaschen von 35 Pfg. an, nachgefüllt für 25 Pfg., bestens empfohlen von
Carl Schnauffer, Konditor.

Altensteig. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer
am **Dienstag, den 5. Mai 1903,**
im Gasthof z. „Traube“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Carl Eppinger,
Uhrmacher
in Calw.

Heinrike Saalmüller,
Tochter des Heinrich Saalmüller,
Bäckers und Wirts hier.

Die Feier der **Nachhochzeit** findet ebendasselbst am **Sonntag, den 10. Mai, statt.**

Versicherungsstand 45 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Versicherungsverein auf volle Gegenseitigkeit.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billigste berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■ Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in **Calw: Emil Georgii, Kaufmann** und **Paul Fischer, Lehrer;**
in **Liebenzell: Gustav Feil.**



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikonfelde.



An die Kriegervereine des Bezirks.



Der diesjährige **Bezirkskriegerlag** findet am **Sonntag, den 24. Mai**, in **Simmozheim** statt.
 11 Uhr Vorstandsversammlung im Gasthof z. "Abler".
 1/2 Uhr Sammlung der Vereine vor dem Rathaus.
 Näheres enthält die nächste Nummer der Kriegerzeitung.
 Anmeldungen der Vereine und Wünsche wegen des Quartiers nimmt der Vorstand des K.-V. Simmozheim, Kamerad Mohr, entgegen.
 Die Kriegervereine sind zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.
Haug, Bezirksobmann.

Bez.-Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz.

Zur heurigen Zuchtperiode empfehlen wir allen Geflügelzüchtern

Bruteier

aus den im Besitze unserer Mitglieder befindlichen Zuchtstämmen. Es geben ab: von **rebbuhnsfarb. Italienern**: Lehrer Fischer-Calw und Kaufm. Weiß-Stammheim, von **weißen Italienern** Carl Hiller-Calw, von **gelben Italienern** Aug. Kleinleinst-Calw je pr. Stück zu 10 \mathcal{L} ; von **schwarzen Minorcas** Georg Wackenhuth-Calw und Wilh. Mörsch-Station Teinach zu 10 \mathcal{L} , Karl Busch z. Bleiche, Hirsau, an Vereinsmitgl. zu 20 \mathcal{L} , Nichtmitgl. zu 25 \mathcal{L} ; von **schwarzen Langhans** Ad. Leonhardt-Calw zu 10 \mathcal{L} ; von **weißen Shandottes** Lehrer Bickel-Stammheim zu 10 resp. 15 \mathcal{L} ; von **weißen Italienern** \times **Brahma** zu 15 \mathcal{L} , **indischen Laufenten** zu 20 \mathcal{L} Lehrer Fischer-Calw; von **weißen ital. Riesengänsen** Carl Hiller-Calw zu 25 \mathcal{L} ; von **broncefarb. Trutzhühnern** Wilh. Mörsch-Station Teinach zu 25 \mathcal{L} pr. Stück.

Hirsau.

Einem verehrl. hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige hiemit ergebenst an, daß mein

glasweiser Ausschank feiner Weine

pro 1/2 Liter von 30 Pfg. ab, vom 1. Mai an wieder eröffnet ist.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Hermann Wirth,
Café und Konditorei.

Stroh-Verkauf.

Auf unseren Höfen **Mauren** bei Ehningen und **Schaidhof** bei Holzgerlingen wird schönes Stroh à \mathcal{M} . 1.60 pro Ctr. gegen sofortige Barzahlung abgegeben.

Zuckerfabrik Böblingen.

Parkettboden- u. Linoleum-Wichse

von
A. Mayer, Marktplatz 6,
Stuttgart.



in weiss und gelb in Blechdosen von
1/2 1 2 kg
 \mathcal{M} . -80. 1.50. 2.80. Netto-Inhalt.

Seit 30 Jahren bewährtes Fabrikat
in nur vollwichtigen Dosen.

Beim Einkauf achte man auf die gesetzl. geschützte Marktplatz-Etikette.

Zu haben in Calw bei **C. Serva,**
Hirsau bei **Herm. Wirth.**

Geruchlos. Closets Zugfrei.

überall anzubringen, wo wenig oder gar kein Wasser zur Verfügung. Für Fabriken, Kasernen, Schulen, einfache und bessere Wohnungen.

J. A. Braun, Stuttgart.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Dieser 1 landw. Beilage.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von Calw und Umgebung beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß ich nunmehr in der

Lederstraße Nr. 184

wohne. Indem ich mich in vorkommenden **Malerarbeiten** angelegentlich empfehle, teile zugleich mit, daß ich auch das **Lapiezieren** der Wohnräume besorge. Eine allen Geschmacksrichtungen Rechnung tragende

Tapetenmusterkarte

liegt zu jedermanns Einsicht und gest. häufiger Benützung parat.

Indem ich für das mir seither geschenkte Vertrauen höflichst danke, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren und durch Zuwendung geschätzter Aufträge, welche prompt erledigt werden, zu betätigen.

Hochachtungsvollst

Carl Ruppmann,
Zimmermaler und Lackierer.

Bei obigem findet ein junger Mensch eine **Lehrstelle**. Garantie für gründliche Ausbildung.



Turnverein Calw.

Nächsten Montag, den 4. Mai,
Turnversammlung
im Lokal.

Kommende Woche baat

Laugenbrekeln

Alb. Moersch.

Gehingen.

Doppelfalzziegel

I. Sorte und

Portlandzement

sind wieder eingetroffen und empfiehlt
S. Vetter, Ziegler.

Fr. Herzog, Calw,



empfehlte sich zur
Installation
elektr. Säntwerke,
Türöffner,
Telephonanlagen.
Billigste
Berechnung.
Referenzen: —
Dr. W. Decker, Oberes
Bad, Liebenzell
(1900 installiert).
A. Dellschläger'sche
Buchdruckerei,
St. Dr. Antentisch hier.

Bildschön!

Ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Badebender Lilienmilch-Seife

v. **Hergmann & Co.,** Badebend-Preuden
Schuhmacher Diederichsstr.
à St. 50 Pf. bei: Louis Beisser, J. F. Oesterlen und W. Schneider, Friseur in Calw; Apotheker Bolz in Weilderstadt.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Goed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Natur-Heilanstalt


Degerloch-Stuttgart.
Das ganze Jahr geöffnet.
Prospekt durch den Besitzer
Dr. med. Katz, O'Stabarzt a. D.

Fahrräder-

Laufdecken:

Superior pr. St. \mathcal{M} . 6.50,
Continental pr. St. \mathcal{M} . 8.50 u. 12.—.

Luftschläuche:

Superior \mathcal{M} . 4.50,
Continental \mathcal{M} . 5.50 u. 6.50,
in allen Größen, 

Laternen, Glocken etc.
empfehlte billigst

Friedrich Herzog,
Calw.

Einige gebrauchte Fahrräder
sind billigst zu verkaufen bei Obigem

Zum Bezug von

Kupfervitriol,
Eisenvitriol,
schwefelsaurer Thonerde,
frisch gebranntem Kalk,
calciniertes Soda

empfehlte sich den Herren Baumwarten und Oekonomen

Franz Schoenlen.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen junger Mann findet sofort gut bezahlte dauernde

Beschäftigung

bei
Güterbeförderer **Bauer.**

Schwemmsteinfabrik

älteste, von **Phil. Gies, Neuwied,**
liefert gute Ware.



Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: **Carl Gentner** in Göppingen.

Der Eisenbahnfahrplan

für den Bezirk (Wochenblattausgabe)
ist im Compt. d. B. à 5 \mathcal{L} zu haben.

